
Wolfram Nitsch

LEHRVERANSTALTUNGEN IM SOMMERSEMESTER 2021

Aus gegebenem Anlass finden auch in diesem Semester alle Lehrveranstaltungen als Distanzveranstaltungen statt. Nähere Hinweise dazu finden sich im E-Learning-Portal ILIAS.

Vorlesung

FRANZÖSISCHES KINO IM 20. JAHRHUNDERT

Mittwochs 10:00–11:30 Uhr (wöchentlich als Aufzeichnung abrufbar)

Frankreich hat nicht nur den Kinematographen hervorgebracht, sondern auch eine vergleichsweise eigenständige Kinotradition, die sich in allen Phasen der Filmgeschichte gegenüber dem zunehmend hegemonialen Modell des Hollywoodkinos behaupten konnte. Ausgehend von systematischen Überlegungen zur Filmanalyse sollen zentrale Kapitel dieser Tradition vorgestellt und an repräsentativen Filmbeispielen exemplarisch erläutert werden. Historische Schwerpunkte werden dabei die Anfänge des Kinos (Lumière, Méliès), der Avantgardefilm der zwanziger Jahre (Clair, Buñuel), der «Poetische Realismus» der frühen Tonfilmzeit (Vigo, Carné, Renoir) sowie die «Nouvelle Vague» der Nachkriegszeit (Truffaut, Godard, Rohmer) bilden. Im historischen Längsschnitt durch das 20. Jahrhundert sollen außerdem Kernbereiche des französischen Genrekinos erschlossen werden, insbesondere der Kriminalfilm (Melville), das Melodrama (Sautet) und die Komödie (Tati). Als Studienleistung ist ein Kurzesay zu einem vorlesungsbezogenen Thema zu verfassen. Zur einführenden Lektüre empfehle ich Claude Beylie: *Une histoire du cinéma français*, Paris: Larousse 2000.

Hauptseminar

JUAN RULFO

Donnerstags 10:00–11:30 (via Zoom); 30 Plätze (25 Romanistik + 5 Komparatistik)

Der mexikanische Erzähler Juan Rulfo gehört trotz seines schmales Werks zu den prägenden Autoren der lateinamerikanischen Literatur. An Hand seines Romans *Pedro Páramo* (1955), ausgewählter Erzählungen aus *El llano en llamas* (1953) sowie des um 1960 entstandenen Drehbuchs *El gallo de oro* soll Rulfos origineller Beitrag zur modernen Narrativik erarbeitet werden. Besonderes Augenmerk wird dabei seinen Erzähl- und Beschreibungstechniken, seiner Auseinandersetzung mit Photographie und Film sowie seiner Darstellung der mexikanischen Kultur und Gesellschaft gelten. Von allen Teilnehmer*innen ist neben einem Referat oder einer Hausarbeit zusätzlich die Abfassung eines Protokolls oder eines Kurzesays gefordert. Zur vorbereitenden Lektüre (und Anschaffung) empfehle ich die Cátedra-Taschenbuchausgabe des *Padro Páramo*. Weitere Materialien werden zu Semesterbeginn unter ILIAS bereitgestellt.

Oberseminar (mit Joachim Harst)

INDIZIEN UND PARANOIA:

KRIMINALROMANE ZWISCHEN LITERATUR UND WISSENSCHAFT

Dienstags 10:00–11:30 Uhr (via Zoom); 20 Plätze für Romanist*innen

Seit Carlo Ginzburgs Rede von einem «Indizienparadigma» des 19. Jahrhunderts weiß man, dass Geisteswissenschaften, Kriminalistik und Detektivgeschichten epistemologisch und historisch nahe verwandt sind. Die klassischen Detektive sind virtuose Leser von Zeichen, während einflussreiche Denker der Zeit – Marx, Nietzsche und Freud – sich einer detektivischen «Hermeneutik des Verdachts» (Ricoeur) bedienen, um unter die Oberfläche der Wirklichkeit zu dringen. Auch im 20. Jahrhundert inszenieren sich Geistes- und insbesondere Literaturwissenschaftler gerne als Detektive, wenn sie etwa im Sinne der amerikanischen «critique» Texte auf ihre Komplizität oder Subversivität gegenüber bestehenden Machtstrukturen befragen. Doch ist die detektivische Lektüre in der letzten Zeit auch in die Kritik geraten, wie sich etwa an Rita Felskis Forderung einer «post-kritischen» Lektüre zeigt. Ausgehend von diesen Beobachtungen soll im Seminar umgekehrt gefragt werden, wie wissenschaftliches Lesen in modernen und postmodernen Detektivromanen dargestellt wird. Denn es ist auffällig, wie viele Texte des Genres — von Borges über Nabokov bis hin zu Auster und Piglia — die Nähe zwischen Detektiv und Leser dazu nutzen, wissenschaftliche Formen des Lesens und Schreibens zu thematisieren und die akademische Welt mit einem kritischen Blick zu betrachten. Ein dabei wiederkehrendes Thema ist die Frage, wie nahe der professionelle Verdacht — jedes Zeichen kann trügerisch sein, muss also hinterfragt werden — der Paranoia steht, so dass Sinnengewinn mit Realitätsverlust bezahlt werden muss. Zugleich geben gerade postmoderne Detektivgeschichten Einblicke in die affektiven Bindungen zwischen Dingwelt, Zeichen und LeserInnen, die auch für WissenschaftlerInnen so wichtig sind. Besprochen werden folgende Texte: Borges: *El acercamiento a Almotásim, La muerte y la brújula*; Nabokov: *The real life of Sebastian Knight*; Pynchon: *The crying of lot 49*; De Santis: *Filosofía y letras*; Piglia: *El camino de Ida*; Herrndorf: *Sand*. Spanischkenntnisse sind willkommen und nützlich, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Oberseminar (mit Stefan Kramer, Sandra Kurfürst u. a.)

ANSCHLIESSEN — AUSSCHLIESSEN

Dienstags 17:45–19:15 (via Zoom)

Das Forschungsseminar richtet sich vornehmlich an Masterstudierende, Promovierende und Postdocs aus den Theater-, Medien-, Kultur-, Kunst- und Designwissenschaften, den Philologien, der Ethnologie, den kulturvergleichenden Fächern und der künstlerischen und gestalterischen Praxis. Es wird hochschulübergreifend als gemeinsame Veranstaltung der Universität zu Köln, der Kunsthochschule für Medien Köln sowie der Technischen Hochschule Köln angeboten. Vorgestellt und untersucht werden Praktiken des Anschließens und Ausschließens. In globalisierten Netzwerken gilt Anschlussfähigkeit als wesentliche Voraussetzung von Teilhabe. Uns geht es aber um die «andere Seite» von Anschlussprogrammen in den Netzwerken von Medien, Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Recht, Wissenschaft, Kunst und Kultur. Gefragt wird nämlich nach den Ausschlüssen, die mit den in globalisierten Netzwerken gängigen Praktiken des Anschließens einhergehen. Im Mittelpunkt stehen Praktiken lokaler

Partikularisierung, die sich über das Ideal einer globalen Standardisierung und Vernetzung hinaus nachweisen lassen und somit jenseits landläufiger national-kultureller Grenzmarkierungen und a priori definierter historischer Perioden entstehen, welche für unterschiedliche Konzepte der Moderne maßgeblich sind.

Mit der Analyse divergierender Kulturkonzepte und begrifflicher Konstruktionen hinsichtlich der lokalen Praktiken des (sich) Anschließens und des (sich) Ausschließens wird eine neue transdisziplinäre Methodik zur Betrachtung des Wechselverhältnisses von Beteiligung und Dissidenz erprobt. Diese ist auf ein prozessuales Handeln und auf Dialogizität ausgelegt. Im Vergleich von historischen Wandlungsprozessen und unterschiedlichen globalen, regionalen und lokalen Räumen führt das zu Fragen der Macht, der Teilhabe, der Selbst- und Fremdbestimmung sowie der fragmentarischen Wahrnehmung und symbolischen Narrativierung von Welt. Somit befasst sich das Seminar mit zentralen Fragestellungen einer sich immer nur in lokalen Praktiken auflösenden globalen Gegenwart und ihrer Operationen und nimmt dabei zugleich die binärlogischen Konstellationen von deren gängigen Erklärungsmodellen in den Blick.

Ziel des Oberseminars ist darüber hinaus die Anbindung an inter- und transdisziplinäre Forschungsentwicklungen, wie sie im Bereich «Anschließen – Ausschließen» verfolgt werden, sowie der fächerübergreifende wissenschaftliche Austausch und die Weiterentwicklung und Schärfung eigener Forschungsprofile der Teilnehmer*innen. Die internen Diskussionen werden ergänzt durch universitätsöffentliche Vorträge von Wissenschaftler*innen aus unseren und anderen Hochschulen, die jeweils eigene Themen, Konzepte und Methoden ihrer Forschung vorstellen und zur Diskussion stellen.

Vorlesung von Guillermo Giucci (Rio de Janeiro/Montevideo)

LITERATURA LATINOAMERICANA Y EL PROCESO DE CIVILIZACIÓN
Montags 14:00–15:30 Uhr (via Zoom)

Este curso examina diversos aportes de la cultura latinoamericana a una pregunta universal que nos sirve de guía: «¿qué significa ser humano?». El curso está dividido en dos núcleos conceptuales: A. Conciencia de finitud (el tema de la muerte en la literatura latinoamericana); B. Animal / humano / máquina. Las formulaciones latinoamericanas relativas al interrogante por el significado de lo humano expresan un espacio y un tiempo singular. La producción cultural despliega un abanico de respuestas extraordinariamente imaginativas respecto a la conciencia de finitud, nuestra relación con los animales y la creciente fusión con la máquina. A efectos de cubrir la pluralidad de perspectivas, los textos utilizados corresponden a géneros distintos: ficciones narrativas, autobiografía, historia cultural, ensayo científico. Se hará énfasis en algunas de las tendencias fundamentales del proceso de la civilización: la circulación de ideas, objetos y personas; la transformación de las costumbres; la convivencia con plantas y animales; la promesa tecnológica; las representaciones artísticas. Lecturas de Rubén Darío, Jorge Luis Borges, Juan José Saer, Juan Rulfo, Isabel Allende, José Luis Cordeiro, Mauricio Tenorio-Trillo, María Sabina, Pablo Amaringo, Gilberto Freyre, Guillermo Giucci, Adolfo Bioy Casares, Antonio Diéguez.